

NEU MARKT

THEATER FÜR'S ESTABLISSEMENT

EIN LOCH IN MEINEM HERZEN

URAUFFÜHRUNG

von Lukas Moodysson



Heart Attack (Zum Stück)

„Die Porno-Industrie ist grösser als Hollywood, grösser als die Musikbranche, es ist die grösste Industrie im Internet.“ Und Rikard, Geko und Tess wollen Teil dieser Welt werden. Dazu verschanzen sie sich in den vier Wänden ihrer winzigen Wohnung und machen das Klappsofa im Wohnzimmer zum Pornodreh-Set. Nebenan, nur durch die Kinderzimmertür getrennt, sitzt der 17-jährige Erik im Dunkeln mit Noise-Music auf den Kopfhörern. Statt mit seinem Vater Rikard spricht er lieber mit den Regenwürmern, die in der Erde auf seinem Zimmerboden leben. Als der Pornodreh zu eska-

lieren droht, flieht Tess aus der Wohnung, wenig später kommt sie aber mit einem Einkaufswagen voller Junk-Food zurück...

Moodysson beschreibt *Ein Loch in meinem Herzen* scherzhaft als „Dokumentation über den Regentanz oder etwas in der Art“. Seine Figuren beginnen als leere Vehikel für billige und gewalttätige Fantasien und erwerben sich schliesslich doch noch eine Seele. So verbirgt sich „hinter roher Verderbtheit eine leidenschaftliche Sozialkritik und der beherzte Versuch, die Methoden aufzuzeigen, mit denen aus menschlicher Erniedrigung populäre Unterhaltung gemacht wird.“ (Jason Anderson)

PORN & CO

Lukas Moodysson sprach mit der unabhängigen Filmzeitschrift **CINEMA SCOPE** über **EIN LOCH IN MEINEM HERZEN**. Hier ein Auszug.

Ursprünglich sollte *Ein Loch in meinem Herzen* in der amerikanischen Porno-Industrie spielen. Dafür haben Sie in den USA recherchiert. Doch Rikard, Tess und Geko sind weit entfernt davon, tatsächlich irgendwelche Geschäfte zu machen.

Es ist eine Art Möchtegern-Industrie. Aber es gibt da Parallelen. Einige Details stammen aus den Interviews, die ich in Amerika geführt habe, einige der Dialoge sind direkt übernommen.

Es scheint, dass sich mit der Popularisierung von Amateur-Pornos und Reality-TV auch die Vorstellung verbreitet hat, man müsse das eigene Leben für jedermann einsehbar machen.

Völlig transparent und absolut nichts wert. Man ist nur wenige Sekunden interessiert. Es gibt eine dieser Shows in Schweden, in der es darum geht, neue Pop-Stars zu kreieren. Es geht ja nicht um die Träume der Leute, die singen und berühmt werden wollen, sondern darum, dass sie von der Jury geschlachtet werden. Die sagen: „Du bist der schlechteste Sänger auf der Welt.“ Und das soll Unterhaltung sein. Es gibt nicht 15 Minuten Ruhm, wie Andy Warhol sagte, sondern 10 Sekunden Demütigung vor der gesamten Fernsehnation. Es gibt ein schwedisches Schiff namens Estonia, das gesunken ist, und die Juroren sagen: „Ich kann mir vorstellen, dass du es bist, der auf der Estonia singt – eine Minute bevor sie untergeht.“ Das ist so, als würde man zu jemandem sagen, er solle sterben. Das ist schrecklich, und ich denke, es ist einer der Gründe, warum ich *Ein Loch in meinem Herzen* geschrieben habe. Ich will nicht, dass meine Kinder in solch einer Welt leben. Es nimmt dem Menschen alles, was an ihm heilig ist.

Fortsetzung Rückseite

Was passiert, wenn da unten plötzlich Licht ist?

Wollen Sie damit sagen, dass **Mainstream und Pornographie nur Variationen des gleichen Phänomens sind?**

Ja, unbedingt. Das gehört zu den Dingen, die ich wollte – *Big Brother* neben Pornographie stellen. Manchmal glaube ich tatsächlich, Pornographie wäre für manchen noch besser als in einer dieser TV-Sendungen zu sein. Denn nach der TV-Show wird man ins Nichts geworfen – in der Pornobranche muss das nicht zwingend so sein.

„Ist doch klar!“ (*)

Beispielsweise sagte mir eine Frau in einem Interview, sie hätte niemals einen netten Menschen getroffen, bis sie anfang, in der Porno-Industrie zu arbeiten. Man kann sich vorstellen, was für ein Leben sie hatte. Ich denke, dass die Porno-Industrie für vieles in der Film-, Fernseh- und Musikbranche den Sündenbock spielt. Doch ich bin mir nicht sicher, dass Britney Spears' Leben sehr viel gesünder ist als das eines gewöhnlichen Porno-Stars. Trotzdem setzt sich niemand dafür ein, dass die Musik-Industrie auf den Index kommt.

Aber die Figuren in *Ein Loch in meinem Herzen* glauben, dass sie durch einen Pornofilm Anerkennung und Bestätigung bekommen.

Ja. Tess denkt, dass irgendein Produzent in L. A. ihre Bilder sehen wird und sie dann zu sich holt. Ich habe ein schwedisches Mädchen getroffen, das nach Amerika in die Pornobranche ging und dann zurück nach Schweden kam. Sie hat starkes Übergewicht, Drogen- und Alkoholprobleme. Ausserdem hat sie ein Problem mit ihrem Magen, und ein Arzt sagte ihr, sie könne nie wieder Analsex praktizieren. Und sie sagte mir, es wäre ihr Traum, zurück nach L. A. zu gehen und wieder von vorne anzufangen. Das Traurige daran ist, dass es nicht passieren wird. Sie haben sie eingeflogen, sie zwei Jahre da behalten und dann dachten sie: „Oh, sie wird ein bisschen fett, schicken wir sie zurück!“

Würden Sie die Ereignisse in *Ein Loch in meinem Herzen* als Symptome einer grösseren politischen und sozialen Krise beschreiben?

Als Symptome einer kulturellen Krise würde ich sagen: ein kultureller und wirtschaftlicher Verfall.

Ist der Stil von *Ein Loch in meinem Herzen* von anderen Filmen beeinflusst?

Es gibt einen Film, der bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat, und ich kann mir vorstellen, dass mein Film möglicherweise ähnlich funktionieren kann. Ich habe den Film vor zehn oder 15 Jahren gesehen, ein russischer Film über die Stalin-Ära; eine sehr monotone Ab-

folge von zumeist nackten Menschen, die zur Exekution gebracht werden. Es ist kein Experimental-Film – es wird einfach ein Mensch nach dem anderen erschossen. Die Leichen stapeln sich. Ich hasste diesen Film. Vor allem fand ich ihn extrem langweilig. Genau genommen bin ich sogar eingeschlafen. Ich fand alles schrecklich überzogen. Zehn Jahre später erinnere ich mich weder an den Namen des Regisseurs noch an den Titel des Films, doch ist es einer der Filme, über die ich am meisten nachgedacht habe. [der Film heisst „Чекист/The Chekist“ von Aleksandr Rogozhkin]

Die Bilder verlassen mich nicht mehr. Ich wäre froh, wenn mein Film den gleichen Erfolg hätte: Bei Menschen, die ihn jetzt hassen oder dabei einschlafen, tauchen in zehn Jahren plötzlich Erinnerungen auf, und sie denken, dass der Film ihnen etwas über die Welt sagt.

Waren Sie nervös, weil Sie den Schauspielern sehr viel abverlangten?

Ich dränge die Schauspieler zu nichts, und ich denke, ich versuche auch nicht, sie zu etwas zu überreden. Was kann gut daran sein, Filme wie diesen zu machen? Worin der Unterschied zur

echten Pornographie oder zu Reality-Shows tatsächlich besteht, ist, dass man hier die seltsamen Dinge durchspielen kann, von denen man nicht will, dass sie in Wirklichkeit passieren.

Der performative Moment ist einer der interessantesten Aspekte in der Pornographie – ein bestimmtes Bild kann optisch interessant sein, auch wenn es nichts ist, was man in seinem eigenen Leben haben will.

Das Problem ist, dass Pornographie immer leichter abrufbar wird, und dass sie die Massenkultur immer stärker beeinflusst. Als Porno in der Modephotographie auftauchte, wurde es Teil von etwas anderem. Es ist nicht mehr wie Pornographie in den 80ern, als alle Mädchen unglaublich riesige Frisuren hatten und man immer dachte, das wäre eine Phantasiewelt – alles nur gespielt. Bei der Pornographie heute denkt man immer, es ist real. Es ist wie in dem Tess-Interview, als sie über sich selbst spricht und gefragt wird: „Wie alt bist Du? Willst Du gefickt werden?“ Das ist etwas, das es in den 80ern nicht gegeben hätte. Ich denke, das ist sehr, sehr gefährlich, vor allem für junge Menschen, die das sehen und denken, es ist normal, es ist das, was sie tun sollten. So wie „Ich bin 14 Jahre alt, und ich muss Analsex haben, sonst ist es ja kein richtiger Sex.“ Das kann verheerend sein.

Es klingt, als hätten Sie den Film gemacht, um die Welt für Ihre eigenen Kinder zu verändern.

Es ist mehr als das. Ich hatte die naive Idee, dass ich Dinge in einen Film packe und sie dann für immer im Film bleiben würden. Ich nehme sie aus der Wirklichkeit und sperre sie in einen Film. Es funktioniert zwar nicht wirklich, aber das ist es, was ich versuche: die Dinge einzubeziehen, damit ich sie von der Welt fernhalten kann.

„Natürlich hat es nirgendwo eine ‚sexuelle Befreiung‘ gegeben – dieses Oxymoron! –, sondern nur die Pulverisierung von allem, was ein Hindernis für die totale Mobilmachung des Begehrens im Hinblick auf die Waren-Produktion bildet. Die ‚Tyrannei der Lust‘ inkriminiert nicht die Lust, sondern die Tyrannei.“ (*)

Lukas Moodysson

„Ich befasse mich lieber mit Menschen, die etwas versuchen, als mit solchen, die Erfolg haben. Der Versuch ist für mich das Wichtigste.“

Der Schwede Lukas Moodysson, geb. 1969, ist Kind der Hippie-Eltern-Generation. In ihm bohrt die Frage, ob das, was sich Selbstverwirklichung nennt, nicht doch nur ein narzisstischer Egotrip ist. Moodysson, der mit seiner Frau und seinen drei Söhnen in Malmö lebt, sagt: „Ich interessiere mich für moralische Themen und für die Frage, was richtig ist oder falsch. Aber ich bin niemand, der eine Antwort darauf geben kann.“ Moodysson studierte an der schwedischen Filmschule in Stockholm, veröffentlichte mehrere Gedichtbände und den Roman *Weisses Blut*. Sein erster Spielfilm *Raus aus Åmål* war für den Europäischen Filmpreis nominiert. Mit *Zusammen!* und *Lilja 4-ever* feierte Moodysson weltweite Kinoerfolge. Nach *A Hole in My Heart (Ett hål i mitt hjärta)* und dem Film *Container*, mit denen er sich weit vom kommerziellen Kino entfernte, erregte sein jüngster Film *Mammut (Mammoth)* auf zahlreichen Filmfestivals Aufsehen.

Wie echt!

Pornographie in Zeiten des Internets heisst: Direktreport aus dem Schlafzimmer. Frauen räkeln sich zu Hause vor Webcams, während Männer sie über das Internet dabei beobachten. Paare filmen sich selbst beim Sex und stellen die Bilder anschliessend online. Das Einzige, was sie dazu brauchen, ist eine Digitalkamera und einen Internetanschluss.

So real wie heute war Pornographie noch nie: Während der Marquis de Sade seiner Phantasie freien Lauf liess und der klassische Pornofilm trotz seiner Echtheitsbeweise auf eine fast komische Weise künstlich wirkt, könnten sich privat hergestellte Szenen genauso gut gerade in der Nachbarwohnung abspielen. Sie suggerieren, nicht inszeniert, sondern eher beiläufig mitgeschnitten worden zu sein – und genau daraus speist sich ihre erregende Kraft. Digitalkamera und Webcam funktionieren wie Schlüssellocher, durch die der Voyeur Szenen erspäht, die für sein Auge eigentlich nicht bestimmt sind.

Der Blick durchs Schlüsselloch war für die Pornographie von Beginn an konstitutiv; der Amateurporno aber treibt ihn auf die Spitze, denn anders als in einem professionell hergestellten Porno gibt es dort tatsächlich Privates zu sehen: Menschen, die in ihren eigenen vier Wänden Sex haben und die Digitalkamera mitlaufen lassen.

Durch die Gratisangebote des Internets gerät die Pornoindustrie aber zunehmend unter ökonomischen Druck: Warum soll ein Pornokonsument überhaupt noch für etwas bezahlen, das es zwei Klicks entfernt auch umsonst gibt? Wie der Webcamchat birgt auch der Amateurfilm nicht das geringste finanzielle Risiko: Ein privater Sexfilm kostet weder in der Herstellung etwas noch in der Anschaffung. Insofern liesse sich durchaus fragen, ob das Amateurhafte wirklich erregender ist als eine Glamourproduktion – oder ob der billige Privatsexfilm nicht vielmehr nur der letzte Notnagel einer Branche ist, die ansonsten schon längst untergegangen wäre.

Gegenwärtig scheint es tatsächlich, als würde sich der Reiz, der ehemals vom Sexuellen ausging, langsam aber sicher ins Medium verschieben. Ob iPhone oder iPad, immer faszinierter sind wir von den technischen Innovationen, unaufhörlich fummeln wir an ihnen herum, fahren mit dem Finger über Displays, lustvoll, ausdauernd. – Früher waren Medien dazu da, um Pornographie zu präsentieren. Im 21. Jahrhundert ist möglicherweise das Medium selbst die Pornographie. (Svenka Flasspöhler)

„Der Hintern des Jungen-Mädchens ist ein globales Dorf.“ (*)

(*) Das Junge-Mädchen (la Jeune-Fille) ist wohl gemerkt, kein geschlechtlich differenzierter Begriff, vielmehr vereint es so etwas wie die Idee des Ewig-Verführerischen und der ewigen Jugend zu einer chimärenhaften Projektion zwischen Konsumrealität und Warenfetischismus. Einzig fähig zu konsumieren (sowohl in der Freizeit wie bei der Arbeit), ist das Junge-Mädchen das luxuriöseste Konsumgut, das gegenwärtig in Umlauf ist: die Leit-Ware, die dazu dient, alle anderen zu verkaufen. Mit dem Jungen-Mädchen wird Wirklichkeit, was sich nur die überdrehtesten Krämerseelen erträumten: die autonome Ware, die spricht und geht, die lebende Sache. Lesen Sie mehr über das Junge-Mädchen in „Grundbausteine einer Theorie des Jungen-Mädchens“ der Autorengruppe TIQQUN!

„Wenn das Junge-Mädchen kichert, arbeitet es noch.“ (*)

„Die Ware ist Materialisierung einer Beziehung, das Junge-Mädchen ist deren Verkörperung.“ (*)

EIN LOCH IN MEINEM HERZEN

(A Hole in My Heart)

von *Lukas Moodysson*

Nach dem gleichnamigen Film, Deutsch von Hansjörg Betschart
Dauer der Vorstellung: ca. 1 ¾ Stunden

URAUFFÜHRUNG – PREMIERE: 17. MÄRZ 2011

Erik Jakob Leo Stark

Tess Franziska Wulf

Rikard Gilles Tschudi

Geko Thomas Wodianka

Regie Robert Lehniger

Ausstattung Irene Ip

Video Martin Bosch

Ton Michael Herzog

Dramaturgie Britta Kampert

Regieassistenz Markus Kubesch

Bühnenbildassistenz Alina Clavout

Videoassistenz Robert Gerloff

Regiehospitantz Anai Eva Becerra

Ausstattungshospitantz Sabrina Labis

Bühnenfassung: Theater Neumarkt
Aufführungsrechte: S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Technische Leitung Andreas Bögli Assistenz Technische Leitung Peter Meier Beleuchtung Twist Sopek, Martin Wigger,
Philipp Ziegler, Ueli Kappeler Ton Jürg Breitschmid, Ilia Komarov, Fritz Rickenbacher Video Elvira Isenring
Schlosserei Cristiano Remo Schreinerei Sybille Eigenmann, Reto Landolt, Dominik Doben, Fabian Fässler Malsaal Noëlle Choquard,
Martina Heimgartner, Jutta Wefers Deko Bettina Stoffel, Doris Zurbrügg Requisite Ueli Zellweger
Leitung Schneiderei Ruth Schölzel Schneiderei Katharina Baldauf, Beatrice Zimmermann, Noelle Brühwiler, Anna Lehmann
Garderobe Doris Mazzella Maske Denise Christen Bühne Aldo Betschart, Thomas Bianca, Franz Fleischmann, Sandra Knecht

Theater Neumarkt Neumarkt 5, 8001 Zürich Tel. +41 (0)44 267 64 64 www.theaterneumarkt.ch
Redaktion Britta Kampert Gestaltung Studio Achermann Druck A. Schöb, Zürich

Texte: Das Interview mit Lukas Moodysson führte Jason Anderson für *Cinema Scope*, Issue 22, 2004, Übersetzung Britta Kampert; „Heart Attack“,
Auszug aus der dem Interview vorangestellten Filmbeschreibung von Jason Anderson a.a.O.; „Wie Echt!“, Auszüge aus „Der Reiz des
Realen.“ von Svenka Flaspöhler in „Porno-Pop. Band II: Im Erregungsdispositiv“, Hg. Jörg Metelmann, Würzburg 2010; „Grundbausteine einer Theorie
des Jungen-Mädchens“ von TIQQUN, Berlin 2009. Bild: Jan Brueghel d. Ä. und Peter Paul Rubens „Das irdische Paradies mit dem Sündenfall
von Adam und Eva“ (um 1651), Mauritshuis, Den Haag, Inv. Nr. 253

Partner des Theater Neumarkt



MIGROS
kulturprozent

**NEU
MARKT**

EIN LOCH

— IN —

MEINEM

HERZEN

VON UFOS,
TIEFSEEWESEN UND
HALBMENSCHEN

von **LUKAS MOODYSSON**
Regie: **ROBERT LEHNIGER**

mit: **FRANZISKA WULF,**
JAKOB LEO STARK, GILLES TSCHUDI,
THOMAS WODIANKA

www.theaterneumarkt.ch Tickets 044 267 64 64